Erfrierendes Herz

Teil 3

Von Shelling__Ford

Kapitel 14: Spuren im Schnee

Spuren im Schnee

Hi Leute ^^

Na da habt ihr ja schön rumgeraten was ^^ ?

Nun jetzt erfahrt ihr ja wer da hinter Conan steht ;)

(in diesem Sinne auch Glückwunsch an die liebe Leira)

Aber es ist nicht Ran da muss ich euch leider Enttäuschen

Ich danke wirklich euch allen für das treue Lesen *knuddel *

Und auch über die Kommiss freue ich mich natürlich immer sehr Dankeschöööön ^///^

So dann viel Spaß beim Lesen ;)

Ich bin gespannt was ihr sagt !

Alles liebe eure Sarah

Die kleinen Schneeflocken, von denen sich jede nun langsam einen Platz auf Shinichis Fensterbrett suchte, wirkten für das frisch gebackene Pärchen schon lange nicht mehr so eisig wie zuvor.

Noch immer hatten sie sich aus ihrer Umarmung nicht gelöst, beide genossen sie nun die lang ersehnte Zweisamkeit. Auch Heijis erst so verkrampfte Haltung hatte sich durch ihre Nähe gemildert, fest und doch sanft hielt er sie nun in seinen Armen.

Seine Augen waren geschlossen, das mulmige Gefühl in seinem Bauch war scheinbar von einer ganzen Horde bunter Schmetterlinge vertrieben worden.

Wie hatte er dieses Gefühl nur so lange ignorieren können?

Wie dumm musste er gewesen sein, dass er es nicht vorher erkannt hatte!

Ein verträumtes Lächeln hatte sich auf seine Lippen gelegt, er spürte ihre seidigen Haare unter seinen Fingern.

Der kleine Pferdeschwanz, den sie immer trug, baumelte lässig in ihrem Nacken.

Langsam öffnete er seine Augen...

Ja, es war kein Traum.

Das war real!

Endlich real!

Sie hatten es geschafft...

Er sah auf, sah den Schneeflocken beim Tanzen zu, bis sie sich langsam an ihren endgültigen Platz begaben.

Der starke Schneefall jedoch brachte den Oberschüler wieder zurück in die Realität.

<Kudo!!>

Er musste da draußen irgendwo sein, verborgen durch den nebligen Schatten aus Schnee und Eis.

Sie mussten sich beeilen!

Mussten verhindern, dass die Kälte in Shinichis Augen Oberhand gewann und sein Herz mit in die eisige Tiefe zog!

Schließlich war er es doch gewesen, der Heiji endlich das Brett vom Kopf entfernte, das er sich selbst so sorgsam davor genagelt hatte.

Schwerlich löste er sich von ihr, brach die gemeinsame Umarmung, hielt sie aber dennoch an den Schultern fest.

„Heiji? Was ist?“ Kazuha war beunruhigt, sie hatte es so sehr genossen, endlich mit ihm zusammen zu sein...

Richtig zusammen...

Sein Blick war noch immer von Liebe geprägt, aber der kleine Schatten von Kummer und Sorge war in seine Augen zurückgekehrt.

Nun wusste auch sie wieder, warum sie eigentlich hier waren...

Warum es ihnen vergönnt war, sich endlich in aller Ruhe auszusprechen...

Die Ruhe des großen Hauses der Kudos hatte für die beiden wohl auch etwas positives an sich gehabt.

Und doch war dies der falsche Ort...

Vor allem jedoch die falsche Zeit!

Sie wurde rot, wie hatte sie diese wenigen Minuten nur so unbekümmert genießen können?

Wo doch... wo doch...

<Ran!>

Heiji teilte die mitleidvolle Miene, die sich auf dem Gesicht seiner Freundin abzeichnete und somit ihre wahren Gefühle kund gab, auch die Spuren ihrer Tränen waren noch immer deutlich zu sehen.

Die kleinen roten Linien, die ihre Wangen zierten, sprachen von großer Angst und Leid...

Angst und Leid, die sich auch durch die Liebe nicht auslöschen ließen...

Sie schaute zur Seite, schämte sich.

Mit einem kleinen, von Mitleid zeugenden Lächeln holte er sie jedoch wieder zurück, sanft legte er die Zeigefinger und Daumen unter ihr Kinn und hob ihren Kopf.

„Mach dir keine Sorgen...

Kudo wollte es so!“

<Und Ran... sie hätte es auch so gewollt.> Er sprach es nicht aus.

Kazuha erinnerte sich an das Bild der beiden fröhlichen Oberschüler, wusste dass sie nun etwas geschafft hatten, das Shinichi und Ran vielleicht für immer verwehrt bleiben würde.

„Ich weiß!“ Sie schluchzte bekümmert.

<Und doch... es ist nicht fair!>

Heijis Stimme jedoch wurde nun wieder kräftiger.

„Ich muss ihn finden, Kazuha!“

Sie nickte, wurde jedoch blass.

„Ich weiß...“ Ihre Stimme war nicht mehr als ein leises Wispern, er jedoch hörte ihre Worte und zeigte als Reaktion ein kleines, mildes Lächeln.

„Dann lass mich gehen!“ Er löste sich von ihr, drehte sich um, doch sie ergriff seine Hand.

Sein Blick wanderte von seiner Hand hinauf in ihre Augen.

Ihr Blick war fest, ihre Wangen jedoch leicht gerötet.

„Nein!“ Ihre Stimme war hart.

Er jedoch war schon wieder nahe dran die Fassung zu verlieren.

„Was- was solln das jetzt?“ Seine großen Augen schauten sie fragend an.

Sie achtete nicht auf seinen leicht ruppigen Ton, denn den kannte sie schließlich schon zur Genüge.

Ihr Blick jedoch wandte sich diesmal nicht zu Boden, sie schaute ihn direkt an.

„Ich will nicht, dass du gehst!“

„A-aber!“

„... nicht... nicht allein!“

Erschrocken schaute er sie an... das konnte doch nicht etwa ihr Ernst sein!

„Kazuha! Das geht nicht Es ist viel zu gefährlich!“ Er befreite sich von ihrer Hand und gestikulierte wild in der Luft, während er redete.

„Genau deshalb ja!“ Heiji jedoch hörte sie nicht mehr, viel zu aufgebracht war er über die makabere Idee seiner Freundin.

„Was wenn dir was passiert?“

Sie jedoch bestand behände auf ihren Willen.

„Ne, vergiss es, Kazuha, das lass ich nicht zu!“

Wild schritt er in dem Zimmer seines Kollegen auf und ab, hörte ihre Worte schon gar nicht mehr.

„Heiji, du verdammter Dickschädel!“ Er fuhr hoch, sah sie an.

Ein kleiner Funken Wut hatte sich in ihre Augen geschlichen.

„Du bist und bleibst ein einfach unverbesserlicher Idiot!“

Dieser verstand nun jedoch nur noch Bahnhof, und das sah man seinem zu tiefst überraschten Gesicht auch deutlich an!

„Wie.. wie bitte?“

Kazuha ließ ein trauriges Lächeln vernehmen, Liebe hin, Liebe her...

Heiji blieb nun mal Heiji!

Und anders wollte sie ihn ja auch gar nicht...

Sie antwortete nicht sofort, sondern ging erstmal wieder ein paar Schritte auf ihn zu, eine entschuldigende Geste, die nach diesen kleinen Streitereien doch immer folgte.

Während sie bis zum heutigen Tage jedoch immer aufpassen musste, wie sie sich verhielt... dass sie ihm nur ja nicht zu nahe kam!

So konnte sie ihren Gefühlen diesmal freien Lauf lassen.

Kleine Tränen in ihren Augenwinkeln widersprachen dem sanften Lächeln, das sie aufgesetzt hatte.

„Ich werde dich nicht alleine gehen lassen!“ Sie schluchzte, erst ihre kleinen Tränen konnten den braun gebrannten Osaker endlich überreden, doch wieder zur Besinnung zu kommen, langsam ging er auf sie zu.

„A-Aber Kazuha...“ Sie jedoch schüttelte nur mit dem Kopf.
„Glaubst du denn, nur du machst dir Sorgen?!“ Verwirrt schaute er auf.
„Ich..ich...“, doch sie unterbrach.
„Ich will nicht, dass du alleine gehst!
Ich will dich nicht verlieren!
Erst recht nicht jetzt... jetzt, wo...“ Sie schaute auf, hinein in seine türkis-grünen Augen, die wie ein Ozean vor ihr offen lagen.
„... wo wir es endlich geschafft haben!“
Er verstand sie ja...
Er verstand sie so gut!
Und doch, die Angst um sie war zu groß, er wollte einfach nicht zulassen, dass ihr was passierte!

„Ich passe auf mich auf... versprochen!“
Doch leider hatten sich auch im Falle von Heiji und Kazuha zwei Dickschädel gesucht und gefunden!
Erneut blickte sie zu dem kleinen Rahmen, dessen Bild nun achtlos nach unten zeigte.
Man konnte das Lächeln der beiden Oberschüler nicht mehr sehen....

„Ich werde diesen Fehler nicht machen, Heiji!“
Dieser jedoch zog skeptisch eine Augenbraue nach oben und murrte.
„Ich bin Detektiv... kein Hellseher!“
Sie holte tief Luft, erwiderte seinen Blick...
<Wenn es um Gefühle geht, bist und bleibst du ein Hornochse!>
Sie wurde rot.
<Aber du bist mein Hornochse...
und genau deswegen werde ich auch mitkommen!>

Nervös zupfte sie an seinem Ärmel.
„Ran hat Shinichi damals allein gelassen...“ Sie unterbrach.
Traurig dachte sie an diesen Tag zurück, Ran hatte ihr von dem mulmigen Gefühl erzählt, mit dem sie Shinichi in dieser dunklen Gasse hatte verschwinden sehen.
„... und... und er kam nicht zurück!“
Heiji wollte sie gerade unterbrechen, sie jedoch schüttelte den Kopf und fuhr ungerührt fort.
„Heiji, du weißt, dass ich recht habe!
Dieses Gift hätte Shinichi töten sollen!
Er hatte Glück... nichts weiter!“
<Wenn man das überhaupt Glück nennen kann...> Bekümmert blickte er zur Seite.

„Und jetzt...“ sie schluckte erneut.
„Und jetzt hat Shinichi Ran allein gelassen...
er hat nur für einen kurzen Moment nicht aufgepasst...
Doch dieser hat gereicht!
Sie... sie kommt nicht wieder!“ Ihre Stimme wurde von Tränen erstickt.
Noch immer vom diesen überströmt versuchte sie sich wieder zu fassen, ihrer Stimme die alte Stärke zurück zu geben, dies gelang jedoch nur mäßig.
Er wollte sie beruhigen, widersprechen, versuchte ihr die Hand auf die Schulter zu legen, doch sie schlug sie fort.

„Ich werde diesen Fehler nicht machen!
Ich werde mit dir gehen!
Wenn... wenn etwas passiert... dann uns beiden!
Bitte... lass mich nicht allein...“

Er wollte dem widerstehen, wollte zur Seite sehen, doch dem Bann ihrer Augen konnte er sich nicht entziehen.

Nur widerwillig gab er sich geschlagen.

<Wer ist hier bitte der Dickschädel?> Das kleine Lächeln auf seinen Lippen war für sie ein Zeichen seiner Niederlage, aber ohne gewisse Regeln aufzustellen gab sich auch Heiji nicht zufrieden.

„Du machst, was ich dir sage!“

„Ja.“

„Du machst nichts auf eigene Faust!“

„Ja.“

„Du ziehst dich zurück, wenn ich es von dir verlange...“

„Nein!“ Sie wurde laut, doch es half nichts, sein stählerner Blick durchdrang sie wie ein Schwert.

Und mit diesem wusste Heiji ja bekanntlich umzugehen.

„Kazuha?!“ Sie seufzte...

„Ich ziehe mich zurück!“ Er lächelte zufrieden.

<Ich ziehe mich zurück... wenn ich es für richtig halte.> Dass sie sein Lächeln jedoch so zwanglos erwiderte, machte ihn skeptisch, aber um darauf nun auch noch einzugehen hatte er jetzt einfach keine Zeit!

Er nickte ernst, und gemeinsam begaben sich die beiden hinüber zu Agasas Wohnung. Diesmal war es jedoch nicht der Erfinder, der die beiden rein ließ, sondern das kleine, rotblonde Mädchen, das ihnen die Tür öffnete.

Der Professor schraubte noch immer an der kleinen Brille herum, setzte sie auf, nahm sie ab, schraubte weiter.

Ai, die mit vier Tassen und einer neuen Kanne Kaffee aus der Küche zurückkehrte beobachtete Heiji und Kazuha, die nebeneinander auf dem Sofa saßen, beide mit einem deutlich geröteten Gesicht.

Pflichtbewusst stellte sie das Tablett ab und bot den beiden an, sich doch bitte eine Tasse zu nehmen.

Als sie dann beide unbewusst die gleiche Tasse ansteuerten, ihre Hände sich berührten und sie mit einem kleinen Lächeln rot wurden, zeigte sich dieses auch auf den Lippen der Grundschülerin.

<Wenn da nicht ein ziemlich angeschlagener Amor seine kleinen Finger im Spiel hatte?>

Heiji schien ihren Blick zu spüren, schnappte sich seine Tasse und wanderte mit ihr im Wohnzimmer des Professors auf und ab.

Wie bei einer für den Patienten lebensgefährlichen Operation, schaute Heiji immer und immer wieder zur Uhr hinauf, mit jeder Minute, jeder Sekunde, die verstrich, sah es schlimmer aus für seinen kleinen Freund.

Die Zeit konnte dein Freund sein, einen Freund, der jedoch nicht kontrollierbar war und sich somit auch oft als Feind gegen dich stellte! Heiji hatte dieses ewige Warten

langsam satt, Geduld war nun bei Weitem nicht eine seiner Stärken!

„Wie lang dauerts denn nun noch?“

Der alte Mann jedoch schraubte unbeeindruckt weiter.

„Wenn es nicht klappt müssen wir eben ins Blaue hinein schießen, wir haben nicht die Zeit zu warten!“

Seufzend ließ Agasa seine Instrumente fallen, den langsam aufblühenden, erwartungsvollen Blick Heijis musste er jedoch mit einem kurzen Kopfschütteln im Keim ersticken

„Ich konnte den Radius zwar erweitern, aber er ist leider immer noch nicht groß genug...“

Wir müssten nur in Shinichis Nähe kommen ... dann hätten wir zumindest eine Chance...“

Heijis Kaffee schwappte über, als er ihn lautstark auf dem Tisch abstellte..

Seine Schritte, mit denen er das Zimmer abmaß wurden immer länger.

Immer schneller.

„Aber wo verdammt noch mal sollen wir suchen?“

Seine Stimme, so laut sie auch war, übertünchte nur die Angst, die man in seinen Augen sehen konnte.

„Dieser Kerl könnte überall sein!“

Sie haben die Karten gesehen!

Wir können un-“

Er unterbrach seinen aufgebrauchten Redeschwall, sein Handy klingelte!

In seiner Hektik schaute er erst gar nicht mehr aufs Display, sondern nahm sofort ab.

„Kudo?!“ Sein Mund war schneller als sein Kopf..

Mal wieder.

Nach einer kurzen Pause meldete sich eine wohl bekannte Stimme bei ihm...

„No... but we have a message about Mr. Holmes for you!“

Heiji hatte für einen kurzen Moment seine Fassung verloren und musste nun aufpassen, dass ihm neben seinen Gesichtszügen nicht auch noch das Mobiltelefon entgleiste!

„How... Wie...?“ Er erkannte die Frauenstimme sofort!

Konnte die blonden Haare, den wohl geformten Körper und den englischen Akzent nur mit einer einzigen Stimme verknüpfen.

„Wie... wie kommen Sie an meine Nummer, Miss Jodie?“

Kaum stand der Name im Raum, bekam auch Ai große Augen.

<Das FBI!>

Auch Shiho kannte die blonde Amerikanerin... sie hatte sie kennen gelernt..

Wusste, dass auch in ihrer Vergangenheit einige schwarze Fäden eingewebt waren!

Die beiden Frauen hatten eines gemeinsam...

Sie waren allein.

Die schwarzen Schatten hatten ihre Familie zerstört!

Hatten solange getötet, bis nur noch sie übrig waren!

Jodie hatte sich damals für ein Versteckspiel entscheiden, hatte beschlossen, so ihre Feinde am besten im Auge behalten zu können.

Nun... das mochte die richtige Entscheidung für ein siebenjähriges Mädchen gewesen sein, nicht jedoch für eine 19 Jahre alte Frau, die nur aussah wie ein Kind.

Das Angebot war verlockend, für wahr, Ayumi jedoch hatte recht!

Und auch Shiho selbst hatte genug von diesem Versteckspiel.

Dieses Spiel hatte sie nun schon ihr ganzes Leben lang gespielt!

Hatte die Rollen gewechselt, wenn sie es sollte...

Hatte die Spielzüge gemacht, die man ihr auftrug...

Hatte sich all dem gefügt...

Versteckt, um im Spiel zu bleiben.

<Genug!>

Es wurde endlich Zeit, dass die Spielfigur sich löste!

Ihre eigenen Schritte unternahm... auch auf die Gefahr hin...

Geschlagen zu werden!

Heiji jedoch lauschte noch immer gebannt ihren Worten.

„Oh Darling, jetzt sag bitte nicht, du hast unser kleines Meeting damals vergessen?

Du und Cool Kid, ihr hättet mich doch mit Hilfe des Handys fast über die Brüstung gelockt!“

Der Detektiv wurde rot, kratzte sich verlegen an der Wange.

<Ach ja... wir haben ja damals per Handy miteinander geredet!>

Sie jedoch unterbrach seine Gedanken.

„Wie auch immer..., wir haben keine Zeit, Erinnerungen wieder aufzufrischen!

Wenn wir Conan vor größerem Schaden bewahren wollen, müssen wir uns beeilen!“

Heijis Augen bekamen einen angespannten Glanz.

„Sie wissen, wo er ist?“

„Wir sind ihm auf den Fersen, ja... aber wir könnten ein wenig Hilfe durchaus gebrauchen!“

„Ich bin schon unterwegs, wo sind Sie jetzt?“

„Wir sind gerade an seiner Schule vorbei, die Teitan Oberschule liegt nun knapp zweihundert Meter hinter uns.“

Heiji nickte entschlossen.

„Gut ich-“, doch er stockte...

<Seiner Schule...>

Die Teitan Oberschule...>

Seine Stimme war nur noch ein flüstern.

„Sie wissen es? Aber woher?!“

Plötzlich übernahm eine Männerstimme die Führung, sie hatte den Lautsprecher angestellt.

Seine klaren, ruhigen und dennoch deutlich angespannten Worte wurden leicht von seinem Schnauzer gedämpft, unter dem nun für seine Begleiter ein kleines, zynisches Lächeln sichtbar wurde.

„Mr. Holmes war so freundlich, die Einäugigen unter den Blinden des Yards

aufzuklären, wie man ihn kennt jedoch auch nur, um daraus selbst einen Vorteil zu ziehen, nun müssen wir jedoch verhindern, dass ihn dieser in sein Verderben führt...!"

Sein kleiner Körper zuckte kurz zusammen, als er die Hand auf seiner Schulter spürte. Nach diesem ersten kurzen Schock zeigte sich jedoch ein kaltes Lächeln auf den Lippen des Grundschülers.

Er drehte sich nicht um, sprach mehr zu sich selbst als zu den Personen in seinem Rücken.

„Das FBI... dacht ich's mir doch!“

Sein schauspielerisches Talent, zusammen mit seiner ihm anezogenen Höflichkeit reichten nur für ein müdes Lächeln.

„Guten Tag, Miss Jodie...“ Er blickte sich um, nickte dem gebürtigen Engländer zu.

„Mister Black.“

„C-Conan!“ Sie hatte sich zu ihm hinunter gebeugt, kniete nun genau vor ihm, hatte keine andere Wahl, als genau in die Augen des kleinen Jungen zu sehen. Sie hatten ihn rein gehen sehen, wussten, wer es war und doch blieb sein Name ihr nun im Halse stecken.

Auch in James Augen war eine Veränderung zu erkennen, als er in das Gesicht des kleinen Jungen sah.

Nun war es nicht mehr nötig, durch das trügerische Glas hindurch zu schauen.

Die Wahrheit blickte den beiden Agenten ins Gesicht, eine Wahrheit, die der erfahrene Mann schon lange geahnt hatte, die Jodie jedoch noch nicht kannte.

Nicht nur, dass die Brille des kleinen Jungen fehlte, mit ihr verschwand auch sein ganzes kindliches Gebaren, mehr denn je fiel es ihr auf...

Bei dem kleinen Jungen konnte es sich nicht um einen einfachen Grundschüler handeln.

Es durfte einfach nicht...

Denn allein der Blick des Kleinen wäre dem eines fröhlichen Kindes nicht gerecht geworden.

Es war nicht die Tatsache, dass die gläserne Maske auf seiner Nase fehlte, die Jodie so erschrecken ließ...

Es waren die Augen des Kleinen selbst, die ihr einen Schauer über den Rücken jagten. Aus ihnen war sämtliches Gefühl gewichen...

Und doch sah sie in den eisblauen Augen Conans auch einen kleinen Funken, der ihr durchaus bekannt vor kam.

Als nun auch das aufgesetzte Lächeln des Kleinen wieder verschwand, wusste sie es... Sie wusste, was den Kleinen plagte...

Denn sie kannte dieses Gefühl, diesen Wunsch nur selbst zu gut!

<Vergeltung, Rache... Wiedergutmachung... ist es das, was du suchst... mein kleiner Detektiv?>

Seit dem letzten Vorfall standen er und die Moris ständig unter Beobachtung...

Hatte sie gehofft, dass die schwarzen Schatten, die auch ihr Leben gewandelt hatten,

nichts mit dem Schmerz zu tun hatten, den sie nun in seinen Augen sah?
Langsam aber machte sie sich Sorgen um ihre doch in dieser kurzen Zeit lieb gewonnene Schülerin...
<Mori...>

Doch die nun sehr eisige Stimme des kleinen Jungen unterbrach ihre Gedanken.
„Sie waren es also, die dafür sorgten, dass dieses Gebäude stehen bleibt!“
Ertappt richtete sie sich auf, wollte gerade Widerspruch erheben, die Stimme ihres Vorgesetzten jedoch brachte sie wie der Hammer eines Richters zum Schweigen.
„Ja, wir hatten gehofft, noch eine Spur zu finden...“
Black hielt den Blicken des Kleinen stand, keiner der beiden wich zurück.
Conan wusste wohl, dass sie ihn beschattet hatten... wie gut jedoch... war ihm nicht klar!
Was sich die beiden Herren durch diese Blicke sagten, konnte Jodie nur spekulieren.

„Und wo ist der letzte Ihrer kleinen Truppe?“
Die Besitzer zweier Fußspuren waren hier... der dritte jedoch fehlte!
„Akai? Nun... der gute hatte wohl noch etwas zu erledigen...“
Conan verstand den Wink in der Stimme des alten Mannes und fragte nicht weiter nach...
Es interessierte ihn im Moment auch nicht.

„Wie viel wissen Sie wirklich?“ Conan erwartete keine detaillierte Antwort, auch James wusste das und lächelte den Kleinen von oben herab an.
<Oh... sollte das nicht eher meine Frage sein?
Aber gut...> er räusperte sich.
„Wir versuchen schlicht das Gleichgewicht in der Waage zu halten und dafür brauchen wir nun einmal auch gewisse Informationen.“ Das Ende seines Satzes wurde von einer hochgezogenen Augenbraue begleitet.

Shinichi wich seinem Blick aus, schon immer hatte er das mulmige Gefühl, dass Moriartys Namensvetter bei Weitem mehr über ihn wusste, als dem Kleinen lieb war.
Wieder einmal hatten sich Shinichis Deduktionen nicht geirrt, denn nur kurz, nachdem der kleine Conan seinen Blick dem staubigen Boden zugewandt hatte, musste Jodie beobachten, wie ihr Vorgesetzter sich dem Kleinen näherte und langsam, ruhig vor ihm in die Knie ging.
Seine Stimme war ruhig, seine Worte klar, nicht aufdringlich, aber bestimmt!
„Wird es nicht Zeit, dass wir endlich zusammenarbeiten... Shinichi?!“
Die Überraschung des Kleinen hielt sich in Grenzen, er schaute in die Augen des alten Mannes, suchte nach einer Falle... fand jedoch nur Ehrlichkeit in ihnen.

Jodie jedoch stieß einen stummen Schrei aus und hielt sich geschockt die Hände vor den Mund.
<Wie... wie kann sowas sein?... Wie ist das möglich?>
Doch diesem kurzen Schock folgte endlich die Erkenntnis.
Endlich machte alles Sinn...
Bei Sherry handelte es sich wahrscheinlich wirklich um die kleine Ai!
<Und sie...> Ihre Hände ballten sich zu Fäusten...
Und doch... das zu verstehen lag außerhalb ihrer Fähigkeiten!

„A-aber wie?“

Mister Black jedoch sah sie an und schüttelte streng den Kopf, beide sahen sie nun auf den kleinen Jungen, der seine Beobachtungen schon wieder auf den grauen Boden gerichtet hatte.

Ein kleines Schnaufen war von dem Grundschüler zu hören.

„Ts... im Grunde kann ich doch schon anfangen, Plakate zu drucken!“

Das zynische Grinsen, mit dem er sich selbst belächelte, weckte erneute Soge in den Augen von James Black.

„Manchmal braucht eben auch ein Sherlock Holmes Hilfe, junger Freund!“

„Woher wissen Sie davon?“ Conan musste nicht benennen, wovon er sprach... man sah es in seinen Augen.

Diese Augen waren es, die nun auch Jodie wieder Antworten ließ.

„Ran...“ Auch ihr blieb der Name des Jungen Mädchens im Halse stecken.

„Sie..., sie war an dem Tag, an dem sie verschwand, bei Dr. Araide...“

Sie wusste wegen der Sache des Geisterschiffs von damals, dass er mit mir irgendwie in Kontakt stand.

Und sie wusste wohl auch, dass ich hinter der Organisation her bin...“

Ihre Blicke wirkten bekümmert.

„Der Doktor hat sich Sorgen gemacht... er wollte nicht, dass Ran etwas passiert, er sagte mir Bescheid...“

Außerdem wissen wir es ja nun auch von der Polizei und den Medien.

Sie wird sich Sorgen gemacht haben... wollte dir wohl... helfen!“

Allein deswegen waren sie hier... es hat nicht viel an Mühen gekostet um zu erfahren, dass das Planetarium hier mit der Organisation zu tun hatte... mit Vermouth... irgend etwas musste man hier doch noch finden können!

Shinichis Blick blieb hart, dann jedoch schaute er zur Seite, seine Augen wurden glasig, trüb...

<Ran... Dummkopf!

Da warst du also nach der Schule...>

Er sprach es nicht aus... auch die beiden Agenten wussten in etwa, was los war. Auch sie hatten Nachforschungen zu diesem Fall angestellt, wie tief der im Grunde 19 jährige Oberschüler jedoch wirklich in die schwarzen Machenschaften verwickelt war, ängstigte auch sie.

Endlich stimmte auch die Englischlehrerin ihrem Chef zu.

„Lass dir helfen, Co-... Shinichi, sag uns, was du weißt... dann können wir...“

Als seine kleine Stimme dann aufgebracht durch die dunklen Hallen schallte, ging es auch Jodie nahe...

Egal, wie alt der Junge nun wirklich war..

So viel Schmerz, Angst, Schuld und Wut sollte man in keinem Alter empfinden müssen.

„Verdammt noch mal, das ist es doch!

Ich weiß nichts!

Nichts, was uns in diesem Falle weiter helfen könnte!

Das einzig Interessante, was ich Ihnen noch mitteilen kann, ist wie es zu dem hier gekommen ist.“

Er deutete an sich hinunter, Jodie schluckte.

„Aber selbst davon können Sie sich wahrscheinlich die Hälfte herleiten!

Schließlich sind Sie es, die schon seit mindestens 20 Jahren hinter der Organisation her sind!“

James nickte ärgerlich...

„Du hast leider recht, Shinichi, uns ist es bis jetzt noch nicht gelungen, sie fest zu nehmen!

Und hier in Japan sind uns leider auch die Hände gebunden...

Vielleicht können wir unser Wissen jedoch verknüpfen?

Du weißt doch...“ Er lächelte..

„Um ein Puzzle zusammen setzen zu können, benötigt man immer alle Teile!“

Er nickte zu Jodie herüber, diese verstand und zückte ihr Handy.

Erneut wandte er sich dem kleinen jungen zu.

„Wir müssen jetzt zusammenarbeiten arbeiten!“

Mit allen Mitteln, die ihm und seiner Stimme zur Verfügung stehen, versuchte Black erneut an die Vernunft von Shinichi Kudo zu appellieren...

„Zusammen können wir vielleicht Licht ins Dunkel bringen..“

In Shinichis Kopf rumorte es...

Dies war sein Fall!

Er brauchte keine Hilfe!

Wollte sie nicht...

Traurig blickte er zu Boden.

Jeder, der ihm half, diese Puzzleteile zusammen zu tragen, schwebte in Gefahr!

Erschrocken schaute er auf, als ihre Stimme lauter wurde.

„Ja!

Herr Gott noch mal!

Bringen sie alles in meine neue Wohnung...

Ja alles!

Von Anfang bis zur Operation „Rotten Apple“

Alles eben!“

Conan schaute sein Gegenüber fragend an.

Dieser antwortete ihm, wie man es nur mit einem Eingeweihten tun konnte.

„Die Überwachung von Vermouth... Miss Starling hier hat sich diesen Namen ausgedacht... in Anbetracht der Tatsachen wohl auch ganz angebracht!“

<Nein...>

Conan jedoch sah das aufmunternde Lächeln schon nicht mehr, das Black ihm zuwarf. James konnte noch einen letzten Blick in seine Augen werfen, er hätte ahnen müssen, dass sie ihn nicht halten können.

Ohne auch nur einen einzigen Blick an die beiden FBI Agenten zu verschwenden, rannte er los.

Die eiserne Tür war plötzlich kein so großes Hindernis mehr für ihn.

Black rannte ihm nach, schrie... doch Conan hörte seine Worte nicht mehr.

<Es ist wie bei dem Mord... wenn... wenn das wirklich stimmt...>

Conan biss die Zähne zusammen, spürte den peitschenden Schnee auf seiner Haut, ignorierte den Schmerz.

Die Schreie der Agenten..

Hörte nur seine eigenen Gedanken, eine immer schneller werdende Melodie...

<Eine Spur... endlich!>

Wieder hörte man die nun langsam aufgebrauchte Stimme Jodies.

„Nun macht schon! Wir haben keine Zeit!“

Heiji nickte stumm.

„Ich bin schon unterwegs!“

Ohne sich zu verabschieden legte er auf, schnappte sich die Brille und wollte gehen.

„Heiji, warte!“ Mit einem leisen Stöhnen drehte er sich zu Kazuha um.

„Na dann komm auch!“ Sie nickte, stand auf, der Professor jedoch war mehr als überrascht von diesem Bild, wollte erst etwas sagen, stockte dann und blieb bei einer einfachen Frage.

„Soll... soll ich euch nicht vielleicht fahren?“

„Nein! Sie bleiben bei Ai!“ Sein Blick wandte sich an das kleine Mädchen.

„Du bleibst hier und im Haus! Verstanden?!“

Sie verzog den Mund, wollte widersprechen.... ließ es dann jedoch.

Nickte stumm und schaute zu Boden, sie hatte schon genug angerichtet...

Ohne sich noch ein weiteres Mal umzusehen, waren sie schon aus der Tür.

Die Zeit arbeitete gegen sie...

Sie durften nicht zulassen, das Conans Spuren vom Schnee verschlungen werden.